

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	2 (1895)
Heft:	5
Artikel:	Praktische Durchführung der formalen Stufen an einem Beispiel aus der biblischen Geschichte
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-526752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktische Durchführung der formalen Stufen an einem Beispiel aus der biblischen Geschichte.

(H. B.)

Zielangabe: Wir kommen heute zur Erzählung vom Sturm auf dem Meere, wie derselbe die Jünger des Herrn in große Gefahr brachte, wie aber der liebe Heiland sie aus derselben befreite.

1. Analyse oder Vorbereitung. a) Was haben wir in den letzten Stunden behandelt? (Die Gleichnisse des Herrn); wo hat der göttliche Heiland dieselben gelehrt? (Am See Genesareth); was that er, um von dem Volke besser gesehen und verstanden zu werden? (Er stieg in ein Schifflein und lehrte vom Schiffe aus); wann haben wir vom See Genesareth schon etwas gehört? (Bei der Geschichte vom reichen Fischfang); wie heißt der See Genesareth auch? (Galiläisches Meer); warum kann er so genannt werden? (er ist sehr groß; 3 Std. breit, 6 Std. lang); auf welchem Meere fand also der Sturm statt, von dem unsere Erzählung handelt?

b) Wer von Euch hat schon einen Sturm erlebt? Was hat er auf dem Land verursacht? (an Bäumen, Häusern?); wer hat schon auf den See hinausgeschaut, wenn es stürmte? Was habt ihr da gesehen? Wie ist es dem Schifflein gegangen, das auf dem See war? Wie war es wohl dem Schiffer zu Mute, als er so mit den Wellen kämpfen mußte? Wie viel mal länger und breiter ist der See Genesareth als der Baggersee? Was hatte dies in Bezug auf die Wellen zur Folge? Der See Genesareth wird oft von sehr heftigen Stürmen heimgesucht, welche Meter hohe Wellen verursachen und jedem Schifflein, das von einem solchen Sturm überrascht wird, mit Untergang drohen. In einen solchen furchtbaren Sturm kam auch das Schifflein der Jünger Jesu. Ich will euch nun die Geschichte erzählen.

2. Synthese oder Darbietung. Der liebe Heiland hatte, wie ihr nun wißt, viele Stunden lang das Volk belehrt und war daher recht müde geworden. Daher wollte er sich vom Volke entfernen, um an einem einsamen Orte etwas auszuruhen. Das konnte er aber nur, wenn er an das gegenüberliegende Ufer des Sees sich begab, da ihm die Leute nicht zahlreich dorthin folgen konnten. Er sprach daher zu seinen Jüngern: „Lasset uns über das Meer fahren.“ So ruderten die Jünger das Schifflein, in das Jesus gestiegen war, vom Ufer weg in die Tiefe des Meeres hinaus; mehrere andere Schifflein folgten nach. Jesus befand sich auf dem Hinterteil des Schiffes und schließt vor Müdigkeit bald ein. Als sie schon weit auf dem Meere draußen waren, erhob sich plötzlich ein großer Sturm, so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde. Die Jünger wurden daher mit großem Schrecken erfüllt und fürchteten, auf dem Meere umzukommen. In dieser Angst traten sie zu Jesus hinzu, weckten ihn auf und sprachen: „Herr! Hilf uns, wir gehen zu Grunde.“ Da sprach Jesus zu ihnen: „Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen?“ Dann stand er auf, gebot dem Winde und dem Meere: „Schweige, verstumme!“ Da hörte der Wind auf und es wurde eine große Stille. Welch einen Eindruck mußte das auf alle machen, die es sahen! Sie verwunderten sich sehr und sprachen erstaunt zu einander: „Wer ist doch dieser, daß ihm sogar die Winde und das Meer gehorchen?“ —

Machen wir da eine kleine Pause und blicken wir im Geiste auf den lieben Heiland hin, der so mächtig und so gütig an seinen Jüngern sich erwies und ebenso an uns thun wird, wenn wir seine treuen Jünger, sowie seine guten Kinder sind. — (Man muß den Eindruck etwas fortwirken lassen, den die gut und anschaulich, warm und lebendig vorgetragene Erzählung in Geist und Herz der Kinder hervorbrachte. Sofortiger Übergang zum Lesen und Erläutern würde ihn verwischen. Auch dafür muß gesorgt werden, daß der Eindruck möglichst konkrete, der Kinder Leben berührende Form gewinne. Erkenntnisse, die nicht lebendig ins Gefühlsleben der Kinder hineinwurzeln, gehen schnell wieder vorüber und sind ohne Frucht für den Willen und das praktische Leben. — Nach der kurzen stillen Erwägung des Gehörten wird das Buch vom Lehrer und von den Schülern geöffnet. Einige Schüler lesen die Erzählung abschnittweise nach; in der Unter- und Mittelstufe und bei schwierigen Stücken selbst auf der Oberstufe würde der Lehrer sie zuerst noch selbst gut vorlesen. Dann beginnt die erklärende Besprechung, während welcher die Bücher zwar offen bleiben, die Kinder aber ihre Augen auf den Lehrer richten und nur dann in das Buch, wenn der Lehrer es befiehlt; denn die Geschichte ist nun den Hauptmomenten nach durch die Erzählung und das Lesen von den Kindern aufgefaßt. Die Vertiefung umfaßt zuerst die Vermittlung einer vollständigen Sachkenntnis und der in ihr liegenden Lehren. Von der Wörterklärung kann hier Umgang genommen werden, da die Analyse nach dieser Richtung vollständig vorgearbeitet hat.)

a) Was für Personen treten in dieser Erzählung auf? (Jesus, die Jünger im Schifflein Jesu; das Volk in den andern Schifflein.) Was ist von den Jüngern erzählt? was von Jesus? was vom Volke? Was bewirkte der Sturm in den Jüngern?

b) Es ist doch etwas Natürliches, in großer Gefahr zu erschrecken! Warum tadelst sie der liebe Heiland dennoch? Mit was für Worten tadelst er sie? Warum nennt er sie Kleingläubige? Bei was für Anlässen hat der l. Heiland schon gezeigt, daß in ihm eine höhere Macht liege, als der gewöhnliche Mensch sie besitzt? (Heilung des 38jährigen Kranken; Totenerweckung des Jünglings von Nain; Heilung des Knechtes des Hauptmanns, des Gichtbrüchigen, wunderbarer Fischfang, Hochzeit zu Kana.) Was hätten daher die Apostel in der Gefahr denken sollen? Was that Jesus dem Sturm und dem tobenden Wasser gegenüber? Was geschah auf sein Wort? In welcher Kraft hat er dieses vollbracht? Kann ein gewöhnlicher Mensch mit eigener Kraft auch so etwas bewirken? Wie nennt man eine That, welche nicht durch natürliche Kräfte vollbracht werden kann? Wir haben schon viele solche Thaten kennen gelernt. Wer nur kann solche Wunderthaten von sich aus bewirken? Was ist also Jesus? Aber Jesus wurde ja auch müde, er schließt vor Müdigkeit ein? Was für eine Natur hat also Jesus noch nebst der göttlichen Natur? Wie viele Naturen sind also in Jesus? Wie wird deswegen Jesus auch genannt? (Gottmensch.) Wie fragten sich die Leute, als sie die Wunderthat Jesu sahen oder davon hörten? Was für eine Antwort hätten sie sich geben sollen? Was hätten sie in Folge dessen thun sollen? (An Jesus glauben.) Was wollen wir daher thun? Ja wir wollen an Jesus glauben; er ist der Herr Himmels und der Erde, er ist Gott, aus Liebe zu uns Mensch

geworden, der Gottmensch, unser Heiland und Erlöser! Zu diesem Glauben wollen wir leben und sterben. —

c) Was thaten die Jünger, als sie in der Gefahr schwieben? Wie beteten sie zu Jesus? Was hat Jesus auf das Gebet der Jünger hin? Was müssen wir in den Gefahren thun? In was für Gefahren können wir kommen? (des Leibes und der Seele.) Nennet mir Gefahren für das leibliche Leben; für die Seele! Welches sind die schlimmern Gefahren? Was für ein schönes kurzes Gebetlein können wir in solchen Gefahren verrichten? Müssen wir nur beten, wenn wir in Gefahr sind? Wie lehrt uns der l. Heiland im Vater unser in Bezug auf die Versuchung beten? Wir müssen also schon vor den Versuchungen und Gefahren beten, wir müssen täglich beten. „Ihr sollt allzeit beten.“ —

d) Aber wußte denn der l. Heiland nicht, daß das Schifflein in Gefahr sei? Warum hat er den Sturm nicht verhindert? (Prüfung.) Warum half er erst, als die Jünger ihm die Not klagten und ihn um Hilfe batzen? (Notwendigkeit des Gebetes.) Der l. Heiland weiß alles, aber er will, daß wir nicht nur an ihn glauben, sondern diesen Glauben auchbethätigen. Dies thun wir besonders im Gebete. Wenn wir beten, bekennen wir unsern Glauben an Gott und unser Vertrauen auf ihn. Das Gebet ist für die Seligkeit ebenso notwendig als der Glaube. Wer glaubt, betet auch!

e) Mit was haben wir früher (beim reichen Fischfang) das Schifflein Petri verglichen? (Mit der Kirche Christi.) Wer befindet sich in diesem Schifflein? Mit welchen Worten hat Jesus erklärt, daß er immer bei seiner Kirche sein wolle? („Ich bin alle Tage bei euch, bis ans Ende der Welt.“) Wer leitet dieses Schifflein auf unsichtbare Weise? Wer auf sichtbare Weise? Welches sind die Stürme, welche gegen dieses Schifflein sich erheben? (Verfolgungen, Irrlehren, Unglauben.) Die Kirche hat immer solche Stürme zu bestehen; was müssen wir daher für die Kirche thun? Ja wir wollen recht oft für die Kirche und für das Oberhaupt derselben beten, das gefällt dem l. Heiland gar sehr. Was für einen Trost hat uns der l. Heiland bezüglich der Erhaltung seiner Kirche gegeben? („Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“) Warum läßt er aber diese Stürme zu? (Prüfung und Läuterung.) Was bewirkt ein Sturm in Bezug auf die Gesundheit der Luft? So reinigen auch diese Stürme die Kirche. Gott kann auch das Böse zur Beförderung des Guten gebrauchen. Ihm muß alles dienen; der Gute dient ihm mit freudigem Willen; der Böse muß ihm dienen wider seinen Willen. Auch der Sturm auf dem Meere diente zur Verherrlichung Jesu. (Nochmalige Zusammenfassung der einzelnen Punkte.) — Dann folgt:

3. Die Assoziation oder Verknüpfung. (Die neugewonnenen Vorstellungen müssen mit den alten, früher gewonnenen in enge Verbindung gebracht werden; damit entsteht ein wahres Wachstum des Geistes. Es hat dieses nach drei Richtungen zu geschehen: a) in Bezug auf Jesu, b) in Bezug auf die Jünger und c) in Bezug auf das Volk.)

a) Als was hat sich Jesu in unserer Geschichte geoffenbart? (Als Gottmensch und als allmächtiger und harmherziger Helfer in der Not.) In welchen bisher behandelten Geschichten hat er sich auch als Gott geoffenbart? (Hochzeit zu Kana; am Jakobsbrunnen offenbart er der Samaritanerin die

geheimen Sünden; er heilte die Schwiegermutter des Petrus; er treibt die bösen Geister aus; heilt den Gichtbrüchigen, den Aussäkigen, den Knecht des Hauptmanns, den Jüngling von Nain erweckt er sogar vom Tode, der sündigen Magdalena vergiebt er die Sünden, dem Simon deckt er die geheimsten Gedanken auf, heilt den 38jährigen Kranken und offenbart sich den Juden als Sohn Gottes.) — In welchen Erzählungen tritt besonders auch die menschl. Natur hervor? (Jesus ist als Gast beim Hochzeitsmahle zu Kana; ein heil. Zorn ergreift ihn bei der Reinigung des Tempels; müde setzte er sich am Jakobsbrunnen nieder, schickte seine Jünger in die Stadt, um Speise zu holen und begehrte von der Samaritanerin zu trinken; er wurde beim Anblick der Witwe, die ihren einzigen Sohn verloren hatte, von Mitleid gerührt; freut sich, wenn er Glauben findet; lässt sich von Simon zu einem Gastmahle einladen; lehrt und wandelt wie ein Mensch unter den Juden!) — In welchen Geschichten zeigt er sich als Helfer in leiblicher Not; in welchen als Helfer in geistiger Not; als Erlöser von den Sünden? —

b) Wie zeigten sich bei den besprochenen Ereignissen die Apostel und Jünger dem göttlichen Heilande gegenüber? (Bei der Berufung; bei den verschiedenen Wundern; bei den Lehrvorträgen; ihr Glaube wuchs immer mehr.)

c) Wie zeigten sich die Juden Jesu gegenüber? (Ein Teil glaubte an ihn, andere ließen es bei der toten Bewunderung bleiben; ein anderer Teil trat sogar feindlich auf.) Wie waren die Pharisäer und Schriftgelehrten gesinnt? (In Bezug auf beide Fragen ruft der Lehrer einige hierauf bezügliche Thatsachen in die Erinnerung zurück. So schließt sich das Neue organisch an das Alte an, erweitert dieses und frischt es auf und so verschmilzt alles zu einem einheitlichen Ganzen, wozu besonders auch die folgende Stufe mithilft.)

4. Das System, oder die Zusammenfassung. a) Was für Eigenarten offenbaren sich an Jesus in der heute behandelten Geschichte: der Sturm auf dem Meere? (der Lehrer schreibt sie an die Tafel.) Was für andere Eigenarten haben wir früher schon kennen gelernt? — (So vervollständigt sich das Charakterbild Jesu mit jeder Erzählung; Jesus erscheint den Kindern immer ehrwürdiger und liebenswürdiger und tritt dem kindlichen Herzen immer näher.) — b) Welche Lehren liegen in der heutigen Erzählung? (Der Lehrer schreibt auch diese in kurzen Sätzen und möglichst an den Wortlaut des Katechismus angelehnt an die Tafel, die Fixierung an der Tafel ist die beste Fixierung im Gedächtnis.) 1) Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch; in ihm sind zwei Naturen, die göttliche, weil er Gott ist und die menschliche, weil er Mensch ist. Beide sind in der einen Person Christi unzertrennlich vereinigt. — 2) Das Gebet ist zur Seligkeit notwendig; wir müssen in allen Anliegen des Leibes und der Seele unsere Zuflucht zu Jesus nehmen. Wir müssen mit Vertrauen und mit Andacht beten. Gott verläßt die Seinen nicht! — 3) Wir müssen auch für die hl. Kirche beten. Jesus ist allezeit als das unsichtbare Oberhaupt in seiner Kirche. Auch die größten Stürme vermögen nichts gegen sie. 4) Gott wendet die Stürme in seiner Kirche zu seiner Verherrlichung und zur Reinigung derselben an. 5) Auch die Versuchungen gegen unsere Seele können uns nichts schaden, wenn wir in der Gegenwart Jesu wandeln und zu ihm unsere Zuflucht nehmen. Sie dienen dann zu unserer Väuterung und Stärkung und zur Vermehrung unserer

Verdienste. Welche bereits behandelten Erzählungen haben uns ähnliche Lehren gegeben?

5. Methode oder Verwendung. Die intellektuelle Verwendung kann verschieden auftreten: a) als Aufsatz (Nachzählung; Charakterbild Jesu; Zusammenstellung der Lehren, Vergleichung mit andern Erzählungen &c.) b) als mündliche Wiederholung, c) als Beweismittel für den Katechismusunterricht d) als Stoff bei Ermahnungen und Aufmunterungen zum Glauben und zum Vertrauen. Die moralische Verwendung liegt besonders in einer passenden Nutzanwendung, etwa wie folgt: a) Wir wollen Jesum recht lieb haben und immer bei ihm bleiben, uns nie durch eine schwere Sünde von ihm trennen. Wenn wir bei Jesus sind, haben wir nichts zu fürchten, auch wenn die Stürme und Gefahren noch so groß wären. Jesus ist unser Gott und unser allmächtiger Helfer und Erbarmter. Ihm wollen wir leben und sterben, ihm angehören in Zeit und Ewigkeit! — Oder b) Liebe Kinder! vergesset die heutige Geschichte nie in eurem Leben. An euch alle werden Stürme aller Art herantreten, Gefahren des Leibes, Gefahren der Seele! Aber fürchtet euch nicht. Verlasset nur Jesus nicht, sondern bleibt bei ihm und nehmet mit Vertrauen die Zuflucht zu ihm. Betet mit den Aposteln: Herr hilf uns, sonst gehen wir zu Grunde. Und wie er den Aposteln geholfen, so wird er auch euch helfen. Wer auf Gott vertraut, der hat wohl gebaut.

Je nach Umständen können auch andere Punkte aus der Erzählung herausgegriffen werden; die Nutzanwendung hat sich aber besonders an die geistigen Bedürfnisse der Kinder anzuschließen. Es ist gut, dann und wann auf dieselbe zurück zu kommen, besonders bei Anlässen, für die sie gemacht wurde. In ihr liegt die unmittelbare praktische Frucht des Religionsunterrichtes.

Es ist zum Schluße kaum nötig zu bemerken, daß diese Ausführung nur eine Skizze ist, die den Weg zeichnet, den man eben zur Erreichung eines gründlichen und fruchtbaren Unterrichtes zu gehen hat und daß sie für die Oberstufe berechnet ist. Erkenntnis-, Gefühls- und Willenskraft werden durch eine solche Behandlung in gleich vorteilhafter Weise angeregt und das Wissen vermag sich so zum Können, zur Praxis zu gestalten. Es ist wahr, man wird etwas langsamer vorwärts kommen. Aber was nützen unverdauten Speisen? Nur was in Fleisch und Blut übergeht, nährt; nur was von der ganzen Seele erfaßt wird, hat wahre Gestaltungskraft für sie und ist daher geistiges Kapital, das fürs ganze Leben Zinsen trägt. —

Wenn wir Zeit finden, werden wir später die Anwendung der formalen Stufen auch noch an Beispielen aus andern Fächern zeigen. Der fleißige und vorwärtsstrebende Lehrer wird sich aber schon an der Hand des obigen Beispiels auch in andern Gebieten zurecht finden. Wir sind überzeugt, daß eine kluge, jeden einzelnen Stoff und den Stand der Klassen wohl berechnende Anwendung derselben unserm Schulunterrichte von großem Vorteile würde. —

Pädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. (Korr. — f.) Das eidgenössische statistische Bureau ladet die schweiz. Lehrer ein, ihm Auskunft zu erteilen über Zahl sämtlicher Schüler der Eidgenossenschaft, Zahl per Klasse, Schulweg, Beschaffenheit der Wege,